

„25 Jahre vdek“

Christian Zahn,

Vorsitzender des Verbandes der Ersatzkassen e. V.

25-jähriges Jubiläum der vdek-Landesvertretung Hessen

2. November 2016, Frankfurt a. M.

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Minister,

liebe Frau Ackermann,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

Verlässlichkeit ist ein hohes Gut. Gerade auch im Hinblick auf die politischen Partner und die Vertragspartner, insbesondere aber auch im Hinblick auf die Menschen, deren medizinische Versorgung wir mitgestalten. Uns als Ersatzkassen kommt dabei in Hessen eine besondere Verantwortung zu. Die meisten Menschen sind hierzulande in einer Ersatzkasse krankenversichert. Ein Marktanteil von 46,3 Prozent verpflichtet.

Der vdek ist in Hessen seit nunmehr gut 25 Jahren präsent. Lassen Sie mich kurz rekapitulieren:

Ende der 1980er Jahre begann im Westen - ausgelöst durch die Kostendämpfung - die Diskussion um eine Strukturreform der gesetzlichen Krankenkassen.

Wir hatten damals über 1200 Krankenkassen und 15 Ersatzkassen. Und es wurde überlegt, die bundesweiten Krankenkassen - insbesondere die Ersatzkassen - zu regionalisieren.

Die Regionalisierung kam wie ein Sturm über die Ersatzkassen und sollte vornehmlich zweierlei bewirken: Zum einen wollten die meisten

Landesregierungen gerne über alle Krankenkassen die Aufsicht führen. Zum anderen wollten sie feste und verlässliche Ansprechpartner vor Ort haben.

Im Zuge der Regionalisierungsdiskussion haben sich die Ersatzkassen entschieden, über gemeinsame Landesvertretungen ihre regionale Präsenz zu stärken. Und ihre Zerschlagung als bundesunmittelbare Kassen zu verhindern. Denn es entsprach unserer Überzeugung, dass wir als bundesweite Kassen das bessere Konzept bieten. Die Ersatzkassen konnten dadurch, dass ihr jeweiliger Beitragssatz in allen Bundesländern gleich war, die Einnahmen- und Ausgabenunterschiede in den wirtschaftlich unterschiedlich starken Regionen automatisch ausgleichen. Mit diesem Ansatz waren die Ersatzkassen ausgesprochen erfolgreich.

Heute bestimmen der Gesundheitsfonds und ein Morbi-RSA maßgeblich die finanziellen Grundlagen der Krankenkassen. Gesundheitsfonds und Morbi-RSA sollen die Durchschnittskosten einer Kasse ausgleichen, damit diese im Wettbewerb gleichgestellt werden. Keine Kasse soll aufgrund einer schlechteren Versichertenstruktur Nachteile haben. Einer Risikoselektion soll vorgebeugt werden. All diese Prinzipien unterschreibe ich gerne.

Fakt ist aber, dass manche Kassen mehr Geld aus dem Gesundheitsfonds bekommen, als es ihren Durchschnittskosten entspricht. Dadurch haben sie ungerechtfertigte Wettbewerbsvorteile. Andere bekommen weniger – sie werden im Wettbewerb benachteiligt.

Zu behaupten, dies wäre ein Ergebnis wirtschaftlichen Handelns der Kassen, ist falsch. Es sind die verzerrten Wirkungen des Risikostrukturausgleichs, die auf die Wettbewerbssituation dieser Kassen negativ durchschlagen.

Doch zurück. In Frankfurt wie andernorts starteten die Landesvertretungen als eine Art „politischer Brückenkopf“.

Heute sind die vielfältigen Aufgabenstellungen der Landesvertretung natürlich nicht mehr mit den Anfangsjahren zu vergleichen. Denn was anstelle der Regionalisierung der Kassen kam, war die Regionalisierung des Vertragsgeschäfts im ärztlichen und zahnärztlichen Bereich. Und zwar über das Gesundheitsstrukturgesetz von 1993. Für die vdek-Landesvertretungen bedeutete das zunächst einmal eine Erweiterung ihrer Aufgaben. Mit der Einführung der gesetzlichen Pflegeversicherung kam noch eine weitere veritable Aufgabe auf die Landesvertretung zu.

Und wenn ich mir die Entwicklung anschau, die unsere Landesvertretungen im Laufe der Jahre genommen haben, dann stelle ich fest: In der medizinischen Versorgung hatte Hessen häufig „die Nase vorn“:

- Hessen war zum Beispiel das erste Bundesland mit einer landesweiten, flächendeckenden Versorgung durch Palliativ-Care-Teams. Das war im Jahr 2009. Damit wurde der Startschuss für die Umsetzung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) gegeben. Wie wichtig eine gute Versorgung am Ende des Lebens ist, wissen wir alle. Wir werden spätestens daran erinnert, wenn wir über die

wiederkehrenden Diskussionen um aktive Sterbehilfe uns fragen müssen, ob wir auch tatsächlich alles tun, um Menschen ein Sterben in Würde und ohne unnötige Schmerzen zu ermöglichen.

- Hessen war auch eines der ersten Bundesländer, in denen eine spezielle ambulante Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche eingeführt worden ist. Das war im vergangenen Jahr.

Aktuell haben die Krankenkassen – gerade auch auf der Landesebene – alle Hände voll damit zu tun, das Präventionsgesetz mit Leben zu füllen. Gerade weil es darum geht, Zielgruppen zu erreichen, die bislang mit dem wettbewerblichen Ansatz der Krankenkassen nur schlecht bis gar nicht angesprochen werden konnten, ist Zusammenwirken gefragt. Da ist es nicht allein mit Geld getan.

Das Geld stellen die Krankenkassen zur Verfügung.

Was wir aber brauchen, sind gute Ideen, tragfähige Konzepte und einsatzwillige Kooperationspartner. Dann kann etwas Gutes entstehen.

Frau Ackermann hat mir gesagt, dass Hessen das erste Bundesland war, das eine Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz abschließen konnte. Und zwar zum 1. April dieses Jahres. Damit ist – so scheint mir – die Grundlage für die Intensivierung einer an sozialen und gesundheitlichen Chancen orientierten, vorsorgenden Gesundheitsversorgung geschaffen worden. Was deren Umsetzung angeht würde ich mir wünschen, dass Hessen auch hier wieder die Nase vorn hat.

Meine Damen, meine Herren,

einst nur politischer Brückenkopf steht die Arbeit der Landesvertretungen heute auf drei Säulen:

- der politische Interessenvertretung,
- der Versorgungsgestaltung und
- der Dienstleistung für unsere sechs Ersatzkassen.

Damit verknüpft war ein personeller Aufbau in den Landesvertretungen.

Heute sind von den 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbandes mehr als die Hälfte in den Landesvertretungen beschäftigt, davon 25 Kolleginnen und Kollegen hier in Hessen.

Wichtig für die Akzeptanz ist natürlich auch die innere Verfasstheit der Landesvertretung. Und da gehört zu unserer Kultur im Verband eine enge Abstimmung mit den Mitgliedskassen. Gerade weil die Kassen untereinander im Wettbewerb um Versicherte stehen. Die Landesvertretungen arbeiten auf Basis einer Geschäftsordnung mit klar benannten Gremien und Zuständigkeiten – und – das ist mir wichtig – geprägt vom Konsensgedanken. KampfAbstimmungen und Mehrheitsvoten sind die Ausnahme.

Für uns ist diese Kultur der Zusammenarbeit Ansporn, neue Themen proaktiv aufzugreifen und Impulse für die Gestaltung der Versorgung zu setzen.

Sehr geehrte Damen und Herren: Welche versorgungspolitischen Themen stehen für die Zukunft an?

1. Ganz vorn steht die Versorgung einer älter werdenden Gesellschaft unter Berücksichtigung des demografischen Wandels.
2. Die sektorübergreifende Versorgung und der Ausbau von Versorgungspfaden. Hier wird der Innovationsfonds Impulse setzen.
3. Die Digitalisierung. Die Digitalisierung wird nicht nur unseren Alltag verändern, sie wird auch die medizinische Versorgung und die Organisation des Gesundheitswesens maßgeblich prägen. Wir setzen uns als Ersatzkassen proaktiv damit auseinander.

Für all diese Herausforderungen brauchen wir einen verlässlichen Finanzrahmen und faire Wettbewerbsbedingungen zwischen den Krankenkassen.

Die gute konjunkturelle Lage hat uns allen genutzt – alle haben von einer guten Einnahmesituation profitiert.

Absehbar ist aber eben auch: Die Ausgaben werden wieder schneller wachsen als die Einnahmen. In der Folge werden die Zusatzbeiträge weiter steigen. Wir brauchen dringend eine Finanzierungsarchitektur, die die zukünftigen Lasten nicht allein den Versicherten aufbürdet. Auch die Arbeitgeber müssen an den Kostensteigerungen im Gesundheitswesen beteiligt werden – nur dies schafft eine gemeinsame Verantwortung.

Auch ein fairer Wettbewerb der Krankenkassen untereinander muss weiter ermöglicht werden. Das heißt konkret, die Verteilungskriterien im Morbi-RSA müssen weiterentwickelt werden. Alle Ersatzkassen haben sich hier auf ein gemeinsames Forderungspaket verständigt.

Ich fordere ausdrücklich, dass beide Themen zeitnah auf die politische Agenda kommen werden.

Jetzt noch ein Wort zu Europa: Wir hören gleich eine Festrede von Herrn Professor Helmut Brand zu „Europa mischt sich ein“. Ein Europa, das zunehmend auch in der Gesundheitspolitik an Bedeutung gewinnt. Es hat dabei allerdings die vertraglich verankerte Souveränität der Nationalstaaten in der Gestaltung ihrer Gesundheitswesen zu berücksichtigen. Als Präsident der AIM, einer internationalen Organisation von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit, in der der vdek Mitglied ist, begleiten wir die europäischen Entwicklungen in der Gesundheitspolitik kritisch und konstruktiv. Das alles auf Basis eines klaren Bekenntnisses. Wir brauchen Europa. Vieles was wir heute als selbstverständlich ansehen, ist erst durch Europa möglich geworden. Europa ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.

Meine Damen, meine Herren,

25 Jahre Landesvertretung Hessen - das ist ein Datum, das uns mit Stolz und mit Dankbarkeit erfüllt und ich möchte mich ganz herzlich bedanken:

Ich bedanke mich bei den Vertreterinnen und Vertretern unserer Mitgliedskassen für ihr Vertrauen in die Kompetenz des Verbandes und die konstruktive und kooperative Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Mein Dank geht auch an die Vertragspartner für das faire Miteinander und den ein oder anderen Kompromiss. Denn ohne Kompromisse kommt die gemeinsame Selbstverwaltung auch nicht aus.

Mein Dank gilt der Politik für den kritischen Dialog und das gegenseitige Zuhören.

Ich schaue auch auf Claudia Ackermann, die seit nunmehr sieben Jahren die hessische Landesvertretung leitet. Liebe Frau Ackermann, Ihnen und Ihrem Team ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit und das große Engagement. Ich kann nur sagen: Weiter so.

Freuen wir uns auf die weitere gemeinsame Zeit. Die Ersatzkassen und ihr Verband werden Ihnen weiterhin ein guter und verlässlicher Partner sein.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen einen schönen Abend und gute Gespräche.